



Vereinszeitchrift des Verbandes der Gebirgsvereine an der Eule

Reichenbach, Breslau, Frankenstein, Langenbielau, Neurode, Nimptsch, Peilau-Gnadenfrei, Peterswaldau, Schweidnitz, Silberberg, Wüstewaltersdorf.

Erscheint Anfang jeden Monats. Bezugspreis jährlich 1 Mark. In die Postzeitungsliste eingetragen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: L. Sturm, Schweidnitz. Druck u. Verlag von Ernst Többing, Reichenbach i. Schl. Geschäftsstelle: Poststr. 1.

Nr. 10.

Reichenbach i. Schl., den 1. Oktober 1911.

4. Jahrgang.

Denkspruch.

Auf den Bergen ist Freiheit!
Der Hauch der Gräfte
Steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte. Schiller.

Verbands- und Vereins-Anzeigen.

Auf zur Eulenbaude!

Der am letzten Verbandstage gegebenen Anregung entsprechend, laden wir hiermit die geehrten Mitglieder **aller Verbandsvereine** für **Sonnabend, den 7. Oktober** zu einem

Familien-Abend

ein. Gute Labung, Musik, heitere Vorträge. Zusammentreffen von **nachmittags 4 Uhr ab. Ende unbeschränkt.**

Der Verbandsvorstand.

E. G. V. Breslau.

Infolge Anregung aus dem Mitgliederkreise sollen häufiger Halbtagsspaziergänge in Breslaus Umgebung unternommen werden.

Wir laden unsere Mitglieder und Damen, sowie werte Gäste für **Sonntag, den 15. Oktober**, zu einem Herbstspaziergang nach **Jedlitz-Neuhaus-Treschen-Strachate-Wilhelmshafen** ergebenst ein und bitten um rege Beteiligung. Treffpunkt **nachmittags 2 Uhr** am **Endpunkt der elektrischen Bahn am „Wappenhof“ Morgenau.** Der Vorstand.

E. G. V. Langenbielau.

Sonnabend, den 14. Oktober, 8 Uhr abends, im „**Goldenen Schwert**“ Monatsversammlung.

E. G. V. Neurode.

Donnerstag, den 12. Oktober cr., abends 8½ Uhr, in der **Stadtbrauerei:**

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das verflossene Vereinsjahr; 2. Rechnungslegung; 3. Neuwahl des Vorstandes; 4. Bericht über den Verlauf des Verbandstages in Breslau; 5. Anträge und Mitteilungen. **Der Vorstand.**

E. G. V. Peilau-Gnadenfrei.

Nächste Monatsversammlung Dienstag, den 10. Oktober in der „**Schmolzbrauerei**“ in **Ober-Mittel-Peilau.**

Der Vorstand.

Verhandlungsbericht vom 29. Verbandstag

in **Breslau am 24. September 1911** im **Saale des Zoologischen Gartens.**

Es find anwesend:

der **E. G. V. Breslau** durch 14 Vertreter **Frankenstein** 5 Vertreter, **Peterswaldau** fehlt, **Silberberg** 1 Vertreter, **Langenbielau** 20 Vertreter, **Reichenbach** 9 Vertreter, **Schweidnitz** 3 Vertreter, **Wüstewaltersdorf** 3 Vertreter, **Neurode** 2 Vertreter, **Peilau-Gnadenfrei** 3 Vertreter, **Nimptsch** 1 Vertreter.

Um 11½ Uhr eröffnet der **Verbandsvorsitzende**, Herr **Stadttrat Apotheker Fritsche-Reichenbach**, den 29. Verbandstag und ernannt zum **Schriftführer** den unterzeichneten **Schriftführer** des **E. G. V. Reichenbach.**

Der **Vorsitzende** des **E. G. V. Breslau**, Herr **Direktor Karth**, begrüßt im Namen seines Vereins die zum **Verbandstag** Erschienenen und teilt mit, daß der Herr **Landeshauptmann von Schlesien** sein **Fortbleiben** entschuldigt hat. Er begrüßt den Vertreter der Stadt **Breslau**, Herrn **Stadttrat Tilgner**. Dieser begrüßt namens der Stadt die **Vereine** des **Verbandes** und gedenkt in **Sonderheit** ihrer **uneigennütigen** und **gemeinnütigen** Arbeit und wünscht der **Tagung** ein recht gutes **Gelingen.**

Bevor in die **Tagesordnung** eingetreten wird, erfüllt der **Vorsitzende** die **traurige Pflicht**, die **Abwesenheit** des Vereins **Peterswaldau** zu entschuldigen, der heute seinen **langjährigen,**

bewährten Vorsitzenden Herrn Wilhelm Alter zur ewigen Ruhe bettet.

Auf Antrag J. Wiesen-Wüstewaltersdorf wurde ein Beileidstelegramm an den Verein Peterswaldau entsandt.

Herr Schulrat Henze, der Vertreter des Gläzer G. B. und Vorsitzender seiner Ortsgruppe Breslau, begrüßt den Verbandstag und gedenkt der jahrelangen gemeinsamen Arbeit und der freundschaftlichen, engen Beziehungen und der Tätigkeit unseres verstorbenen Verbandsvorsitzenden, Herrn Schulrat Tamm.

Der Vorsitzende erstattet den Verbandsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr. Er führt an, daß die Verbandssatzungen vom Verbands-Schriftführer Dr. Heyn ausgearbeitet und von der Ausschussitzung am 23. November 1910 angenommen wurden. Er gedenkt ferner der Ausstellung in Schweidnitz, wo der Verband einen Raum gemietet und Ansichten aus allen Vereinsgebieten, Turm- und Eulenbauden-Modell, eine sehr schön ausgeführte Karte und ein Relief des Gebirges, eine Gesteinsammlung und anderes mehr ausgestellt hatte. Er spricht dem Ausstellungs-Ausschuß, insbesondere den Herren Dr. Heyn und Lehrer Henkel, für ihre tatkräftige Mithilfe am würdigen Zustandekommen des bedeutsamen Werkes seinen Dank aus. Ein neues Sommerfrischer-Verzeichnis wurde vom Verlag Ernst Töbing, Reichenbach, fertiggestellt und in großer Zahl verandt. Der Vortragende ladet zu fleißigem Besuch der Eulenbaude ein und erhofft von der Waltersdorfer Bahn und von der elektrischen Bahn nach dem Jochen das Beste für die Zukunft.

Der Vorsitzende des G. B. V. Reichenbach, Herr Prof. Lehmann, erstattet den Bericht über die Verwaltung des Bismarkturm und der Eulenbaude. Der Besuch des Turmes zeigte in diesem Jahre folgende Zahlen: 810 Vereinsmitglieder, 7505 zahlende Besucher, 8315 insgesamt. Er weist auf die kleineren Arbeiten hin, die am Turm und an der Wellblechbaude ausgeführt wurden oder binnen kurzem geschehen werden; an der Eulenbaude sollen, oder sind bereits auch kleine Änderungen geschehen. Verbreiterung der Stufen, Geländer daran, Steinplatten am Zugange. Im Neubau hat sich der Putz von dem Rohrbelag teilweise abgehoben, die Wasserleitung war schadhaft, ein Eiskeller wird als wünschenswert erachtet. Das Inventarienzverzeichnis der Eulenbaude wurde neu aufgenommen und der Wirt durch Unterschrift darauf verpflichtet.

Größere bauliche Veränderungen, die eine Ausgabe von mehreren Hundert Mark erfordern, sollen vom Verein Reichenbach vorher der Ausschussitzung vorgelegt werden.

Der Verbands-Schatzmeister erhält das Wort zu seinem Bericht. Von dem Kassenbericht über Eulenturm und Eulenbaude sieht er ab mit Genehmigung der Versammlung, da dieser bereits im „Eulengebirgsfreund“ erschienen und vom Verein Reichenbach geprüft worden ist.

Er erstattet den Bericht über die Verbandskasse, die immerhin noch einen Bestand von 115,49 Mark aufweist, aber 396,61 Mark Gesamtbestand aufweisen würde, wenn manche Vereine ihre rückständigen Beiträge bezahlen möchten.

Zu Punkt 4, Entlastung des Vorstandes, gehört auch, daß die Versammlung genehmigt, daß die Ausgaben, die die Schweidnitzer Ausstellung dem Verbands machte, aus der Turmkasse entnommen werden, sofern sie nicht von den Vereinen gestiftet worden sind. Es sind noch etwa 100 Mark zu decken. Die Entnahme wird durch Abstimmung genehmigt.

Dem Verein Reichenbach wird der Dank für die Verwaltung von Turm und Baude durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen.

Die Verbandsrechnung wurde von den Herren Hein-Feilau und Alter-Breslau geprüft und für richtig befunden.

Herr Alter-Breslau berichtet über die Prüfung, ebenso Herr Prof. Lehmann über die in Reichenbach erfolgte. Alles wurde in bester Ordnung befunden.

Die Sitzung wurde für etliche Minuten unterbrochen.

Zu Punkt 5: Wahl des Vorstandes.

Der Altersvorsitzende, Herr Geheimrat Guttmann-Schweidnitz leitet die Wahl des Vorstandes. Er verliest § 10 der neuen Satzungen und teilt mit, daß der Verbandsvorstand auf drei Jahre neu zu wählen ist. Der 1. und 2. Vorsitzende erklären, eine etwaige Wiederwahl nicht mehr annehmen zu können, trotzdem allseitig anerkannt wird, daß sie ihre Ämter mit größter Pflichttreue und Liebe geführt haben. Die Wiederwahl des bisherigen Schatzmeisters,

Prokurist Krüger, erfolgte durch Zuruf und findet Annahme.

Eine durch Stimmzettel vorgenommene Wahl des 1. Vorsitzenden und des 2. Schriftführers wurde als satzungswidrig für ungültig erklärt, da dieselbe auf zwei nicht dem Reichenbacher Verein angehörende Mitglieder, nämlich die Herren Felsmann- und Henkel-Langenbielau gefallen war.

Auf Vorschlag des Herrn Geheimrat Guttmann nehmen die beiden Herren Apotheker Fritzsche und Dr. Heyn noch einmal versuchsweise die beiden Ämter an; sollten sich ihnen weiterhin unüberwindbare Schwierigkeiten entgegenstellen und sie ihre Ämter deshalb niederlegen müssen, dann könnte in einer Ausschussitzung eine Ergänzung des Vorstandes vorgenommen werden, und eine nochmalige Wahl an einem Verbandstage wäre nicht nötig.

Der Ausschuß wird vom Verbandstage ermächtigt, in eine nochmalige Beratung der Satzungen einzutreten und in § 10 soll der Zusatz „möglichst“ gemacht werden.

Herr Professor Lehmann erklärt, daß sich der Verein Reichenbach über die letzten Punkte das Weitere vorbehält.

Punkt 6: Als Verbandsbeitrag wird wie bisher für jedes Mitglied 50 Pfg., zahlbar für 1911 im November 1911, festgesetzt.

Punkt 7: Es liegen folgende A n t r ä g e vor:

a) Des Vorstandes:

1. Feststellung der Besitzrechte der Einzelvereine an dem Bismarkturm und der Eulenbaude. Die Akten von Turm und Baude werden vom Verbands-Schatzmeister verwaltet.
2. Beschlußfassung über den Ankauf der von Reineck-Waldburg hergestellten Orientierungskarten für den Bismarkturm.

b) Des Vereins Peilau-Gnadenfrei:

1. Der Ausschuß hat geschmackvolle metallene Tafeln (etwa ähnlich den vom Gläzer Gebirgsverein gebrauchten) herzustellen. Diese Tafeln oder Schilder sind denjenigen Mitgliedern, welche durch ihre Anbringung außen am Hause dem Publikum gegenüber ihre Zugehörigkeit zum G. B. V. beweisen wollen, z. B. Gastwirten oder Geschäftsleuten, von den einzelnen Vorständen gegen Erstattung der Selbstkosten zu liefern.
2. Zu Propagandazwecken soll der Ausschuß eine praktische Aufforderung an das Publikum zum Beitritt zu den Eulengebirgsvereinen abfassen und drucken lassen. Dieselbe ist dann im geeigneten Rahmen in Gasthofzimmern und dergleichen auszuhängen. (Nach dem Beispiel des Harzklubs.)

c) Des Vereins Rimplsch:

- Der Verbandstag wolle beschließen, dem Verschönerungsverein Rimplsch zum Zwecke der Wiederbelebung und erspriesslichen Förderung seiner Bestrebungen und seiner Vereinstätigkeit eine einmalige Unterstützung zu gewähren in der Form eines Nachlasses von den Verbandsbeiträgen auf ein Jahr oder durch andere auf ein Jahr zu bemessene Vergünstigungen.

d) Des Vereins Neurode:

1. Der Verein bittet um Erstattung der Kosten für ausgeführte neue Wegemarkierungen.
2. Der Verbandstag möge dem schon früher gestellten Antrage, „Zum Bau des vom Gläzer Gebirgs-Verein, Ortsgruppe Neurode, auf dem Annaberge errichteten Aussichtsturm einen größeren Betrag zu bewilligen“, entsprechen.

e) Des Vereins Breslau:

1. Herausgabe eines Führers durch das Eulengebirge. (Refer. Herr Gutke.)
2. Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Sonntagsfahrkarten ins Gebirge auf zwei Tage. (Refer. Herr Winter.)
3. An den Rodelbahnen mögen Warnungstafeln angebracht werden. (Refer. Herr Gigling.)

f) Des Vereins Langenbielau:

1. Der Verband wolle sich mit den benachbarten Gebirgsvereinen in Verbindung setzen betreffs Vereinbarung in der Wegemarkierung.
2. Bildung eines Verbandsausschusses für Wegemarkierung, der noch vor Pfingsten jeden Jahres an den Vorstand zu berichten hat, daß die markierten Wege sämtlich belaufen und die Zeichen aufgefrischt worden sind.
3. Die Gastwirte im Eulengebirge sollen erfucht werden, die Nummern des „Eulengebirgsfreundes“ zu sammeln und diese in einer Mappe ständig auszulegen.

Beratung der Anträge:

Punkt 1 des Vorstandes: Die Beratung der Angelegenheit wird dem Verbandsauschuß übertragen.

Punkt 2. Reineck verlangt für die Tafeln und die Vorarbeiten dazu 160 Mark. Ankauf wird bewilligt aus der Turmkasse.

Punkt 1 von Peilau-Gnadenfrei. Herr Dr. Mikule begründet den Antrag und zeigt ein solches Schild vor. Er wird zur nächsten Ausschusssitzung einen Entwurf der Schilder vorlegen. Der Antrag wird angenommen.

Punkt 2. Herr Dr. Mikule verliest eine von ihm entworfene Aufforderung zum Beitritt. Dem Ausschuß wird die weitere Arbeit übergeben, denn die Versammlung ist im Grunde genommen für den Druck. Der Verein Breslau wird zur nächsten Ausschusssitzung Vorschläge machen.

Verein Nimpfisch: Kantor Scheffel-Nimpfisch begründet den Antrag. Der Vorsitzende schlägt vor, die rückständigen Beiträge (185 Mark) sollen ausnahmsweise dem Verein erlassen werden. Die rückständigen Beiträge für 1910 sind in dieser Summe noch nicht einbezogen, doch soll auch dieser Beitrag dem Verein erlassen werden. Wird angenommen.

Punkt 1 von Neurode: Wird zurückgezogen.

Punkt 2: Der Vertreter von Neurode bittet um eine größere Summe und teilt mit, daß heut in vier Wochen der Turm eingeweiht wird.

Der Vorsitzende schlägt vor, zum Bau des Annabergturmes 50 Mark zu bewilligen. Das ist die Summe, die der Gläzer Gebirgsverein seinerzeit uns zum Bismarkturm gab.

Herr Professor Lehmann schlägt 100 Mark vor, die aus der Turmkasse zu nehmen wären.

Es werden 100 Mark aus der Turmkasse bewilligt. (Abstimmung.)

Punkt 1 von Breslau: Es handelt sich um eine Zusammenstellung von eintägigen, zweitägigen usw. Reisen, die bisher noch fehlt. Herr Rektor Gigling begründet für Herrn Gutke, der verhindert ist, den Antrag.

Der Vorsitzende empfiehlt, eine derartige Zusammenstellung als Anhang in unserem Verbandsberichte erscheinen zu lassen. Die Versammlung steht dem Antrage sympathisch gegenüber, würde auch eine kleine Unterstützung für die Ausarbeitung gewähren (30—50 Mk.) Die ganze Angelegenheit wird dem Ausschuß zur weiteren Bearbeitung übergeben.

Punkt 2: Herr Winter-Breslau begründet den Antrag mit Wärme. Der Verein Breslau mag eine Eingabe ausarbeiten, der Verband wird die Sache zu der seinen machen.

Herr Dr. Heyn: Diese Eingabe müßte von Breslau eingehen.

Auf Antrag von Hallama-Breslau soll eine Verlängerung auf drei Tage beantragt werden.

Punkt 3: Herr Rektor Gigling-Breslau begründet und legt Warnungstafeln vor, die von ihm entworfen sind. Vorsitzender: Durch gutes Aufpassen beim Fahren wird mancher Unfall vermieden, durch Schnee und Reif dürften die Zeichen auf den Tafeln bald verschwinden!

Es soll versucht werden, die interessierten Vereine für die Sache zu gewinnen.

Die Anträge Langenbielau werden einer Ausschusssitzung vorbehalten.

Nächster Verbandstag 1912 in Frankenstein.

Herr Justizrat Guttman dankt dem Leiter der Verhandlungen, Herrn Apotheker Fritsche.

Das Protokoll wird heute nicht verlesen, da es in der nächsten Nummer des Verbandsorgans veröffentlicht wird.

Schluß 2½ Uhr.

gez. M. Fritsche.

gez. J. rmer.

Die Liebe der Schlesier zu ihren Bergen ist am Sonnabend und Sonntag in Breslau bei dem 29. Verbandsstage der Gebirgsvereine an der Gule aufs neue befestigt worden. Von allen Orten waren die Freunde des Eulengebirges herbeigeeilt, um zum ersten Male in der Hauptstadt Schlesiens ihr Stiftungsfest zu feiern. Die Meinung mancher, daß ein Gebirgsverbandsfest soweit vom Gebirge seinen Zweck verfehle, ist gründlich zu Schanden gemacht worden durch die schlesische Gemütlichkeit und die Gastfreundschaft der Breslauer, die Feste zu feiern verstehen. Der Verbandstag ist nach jeder Richtung hin vorzüglich verlaufen und fehlten auch die Berge, so haben sich doch die Eulen aus dem Gebirge bei ihren Brüdern in Breslau durchaus wohlgefühlt und der Flug ins Tiefland dürfte

feinen gereut haben. Schon am Vorabend des Verbandstages, am Sonnabend ging es hoch her. Bei allgemeinen Liedern, Reden und Vorträgen schwoll die Festesfreude mächtig an und verband die Gebirgs- und Breslauer Eulen aufs innigste; unter den vielen Vorträgen schossen die heimatischen der Dialektredner Lichte, seiner Tochter und Battig-Langenbielau den Vogel ab, weil sie die Urwüchsigkeit und Gemütlichkeit Schlesiens und seiner Berge zum Ausdruck brachten; aber auch die sprühenden Rezitationen des Herrn Uhrweiler-Langenbielau und die Gesangsvorträge des Herrn Olias-Breslau fanden reichen und wohlverdienten Beifall. Sonntag war früh Empfang der noch eintreffenden Verbandsbrüder im Hotel zu den vier Jahreszeiten; dann zeigten die Breslauer Eulen ihren Gästen einige Perlen in der Krone der Hauptstadt Schlesiens. Das alte Städte- und Strombild an der Sand- und Dominsel auf der Dampferfahrt nach dem Zoologischen Garten, diesen selbst und den Scheitniger Park bei der Wanderung nach dem Eichendorffdenkmal. Im Zoologischen Garten fanden im kleinen Saale die Verbandsverhandlungen statt. Der Verbandsvorsitzende Stadtrat Fritsche eröffnete die Versammlung und leitete sie.

Gegen 2½ Uhr waren die Verhandlungen beendet und die Festteilnehmer begaben sich nun in langem Zuge durch den Scheitniger Park zu dem Eichendorff-Denkmal. Dort wurde man von einem unsichtbaren Bläserquartett empfangen, das das Eichendorffsche Lied „O Taler weit, o Höhen“ weithin vortrug. Als das Lied verklungen war, legte Direktor Karth einen prachtvollen Kranz mit rotweißen Schleifen am Denkmal nieder. In einer tief zu Herzen gehenden Rede feierte er den Dichter und Freiheitskämpfer, der mit seinen Volksliedern sich und dem deutschen Volke ein Denkmal im Gemüt des deutschen Volkes gesetzt habe. Mit der Aufforderung zum Gelohnis der Treue gegen das Vaterland, gegen die Familie und gegen sich selbst schloß der Redner seine alle ergreifenden Worte. Die erhebende schlichte Feier klang aus in dem Eichendorffschen Liede „Wer hat dich du schöner Wald“, das das Bläserquartett ebenso trefflich wie das erste Lied wiedergab.

Vom Denkmal wanderte man dann durch den schönen alten Scheitniger Park zur Endstation der elektrischen Bahn, wo besondere Wagen für die Festteilnehmer bereit standen, die sie direkt zu dem Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ brachten. Dort fand gegen 4 Uhr das Festmahl statt.

Die Tafel war prächtig mit Blumen geschmückt und ein mit Ansichten von Alt-Breslau ausgestattetes Büchlein mit Festliedern lag auf jedem Platz. Direktor Karth gedachte in der Festrede der gütlichen Entwicklung des Breslauer Eulengebirgsvereins unter seinen beiden ersten Vorsitzenden Pastor Kirchner und Direktor Böhmert, ging dann auf den Verbandstag ein und brachte schließlich das Kaiserhoch aus, indem er den Kaiser als Friedensstifter feierte, der soeben bedrohliche Wolken am Wetterhimmel verstreut habe. Kaufmann Winter begrüßte im Namen des Festausschusses die Vertreter der Eulengebirgsvereine und die Gäste. Professor Körber sprach im Namen der anderen Gebirgsvereine, von denen der Riesengebirgsverein durch den Redner, der Gläzer Gebirgsverein durch Schulrat Senke, der Zobtengebirgsverein durch Dr. Adolf Heideich vertreten waren, seine Freude über das schöne Fest aus. Er hob die Solidarität der Gebirgsvereine hervor, ihr friedliches Wirken neben und untereinander und bekannte sich selbst als bewundernder Freund des schönen Eulengebirges. Er schloß mit einem Hoch auf den Verband und den Eulengebirgsverein. Geheimrat Justizrat Guttman-Schweidnitz toastete auf den bewährten Vorsitzenden des Verbandes Stadtrat Fritsche, dieser auf die Freunde der Berge. Amtsgerichtsrat Neumann hielt eine humorvolle Rede über das Eulengebirge und ihr Symbol die „Gule“. Pastor Kirchner sprach den Damentrost. Seminar-Direktor Esser-Frankenstein und Herr Uhrweiler-Langenbielau ließen das Festkomitee die Herren Winter und Pohl und die Künstler, die das Mahl mit Vorträgen verschönt hatten, hochleben, und sprachen den Dank für das schöne Fest aus. Die Vorträge waren eingeleitet worden durch einen schlesischen Dialektvortrag, den Lehrer Lichte aus Leuthardtendorf vortrug und den seine Tochter Frä. Charlotte Lichte, sprach. Beide wurden durch vielen Beifall ausgezeichnet. Dann trugen im Verlaufe des Festmahls Konzertfänger Alfred Humann und seine Frau Martha Humann, begleitet von Kantor Vilge, allein und im Duett Lieder in trefflicher Vollerfüllung vor und ernteten rauschenden Beifall.

Gegen 8 Uhr abends wurde die Tafel aufgehoben und es begann der Tanz, der, unterbrochen durch Vorträge des Herrn Olias, bis gegen Mitternacht währte. Es war ein schönes harmonisches Fest, das wohl alle Eulen hochbefriedigt hat.

Wenn aber das Fest in solch tadelloser Weise verlief, so hat nicht zum wenigsten die vorbereitende Kommission des Breslauer Vereins, bestehend aus den Herren Pohl und Winter, ihr Teil dazu beigetragen und man würde sich einer Unterlassung schuldig machen, wenn man ihnen nicht auch an dieser Stelle volle Anerkennung aussprechen würde.

Mein erster Besuch des Eulengebirges.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Folgendes Gedicht behandelt die Sage in etwas anderer Weise.

*) Der Prolog wird in der nächsten Nummer veröffentlicht.

Hans Wenzel fuhr mit leichtem Gespann
 Hinan den steinigen Berg;
 Da spricht ihn ein Männlein, drei Zoll hoch an:
 „O tu ein menschliches Wert! —
 Du willst nach dem Zobten — so eben ich
 Und diese winzige Schar.
 O lade uns auf! Es ist für dich
 Ja eine Kleinigkeit fürwahr.“
 Da ruft der Bauer fleghaft:
 „March fort! Das wäre mir recht!“
 Und greift nach dem Peitschenschaft:
 „Du kleiner Teufelsknecht!“
 Doch schnipp, schnapp, schnurr und eins, zwei, drei
 Verschwand das Herrchen ins Gras.
 Der grobe Wenzel fährt hurtig vorbei;
 Vielleicht gereut ihn das!
 Da kommt ein anderer, ein armer Gesell,
 Der hat dasselbe Ziel,
 Doch führt er nur ein Karrengestell,
 Worauf des Raumes nicht viel.
 Auch diesen bittet der däumliche Zwerg:
 „Nimm mich und die Meinigen auf,
 Bring mich und die Meinigen über den Berg
 Und bis zum Zobten hinauf!“
 Der Rärer entgegnet: „Warum denn nicht?“
 Das Bölkchen bequemt sich und lacht.
 Und bis zum anderen Sonnenlicht
 Hat es die Reise vollbracht.
 Und auf dem Gipfel steigen sie aus:
 „Schön'n Dank, gefälliger Mann!
 Doch eh' ihr umkehrt wieder nach Haus,
 So haltet ein Stündchen noch an.“
 Nun trippeln sie hin, nun trippeln sie her
 Nach Blättern von dürrem Gesträuch:
 „Wir dürstigen Bürschchen besitzen nicht mehr,
 Nehmt hin, das bieten wir euch.“
 Sie drücken zum Abschied ihm alle die Hand,
 Er ladet das Laub auf den Schub;
 Und wie er zur Abfahrt gefertigt stand,
 Den Karren er kaum erhob.
 Wie leuchten ihm die Blätter so fein!
 „Posttausend — was glißert so hold?
 Ich nahm die Herrchen zum Scherze nur ein,
 Sie zahlten im Ernste mit Gold.“

Wir haben natürlich von den Quargmännlein nichts gesehen und die Anwohnenden kennen sie auch nicht. Hier, wo das Fabrikwesen blüht, ist kein Raum mehr für solche Erdgeister. Und wohnten sie heute noch im Zobten, so würden sie durch die Schnellbahn Breslau—Zobten sicher vertrieben werden.

Am folgenden Tage feierte die freundliche und lebenswürdige Wirtin, die Schwester unseres Begleiters, ihren Geburtstag. Da mußte von uns zwei Fremdlingen etwas ganz besonderes geschehen. Es wurden Blumensträuße mit allen Chikanen bestellt. Die Bestellung wurde demgemäß ausgeführt und es fehlten Nessel und Zwiebeln, in höchst geschickter Weise angebracht, nicht. Mit dem Blumenstrauße in der Hand und einem geliehenen hohen Hute auf dem Haupte, gingen wir durchs Dorf und brachten dem Geburtstagskinde unsere Glückwünsche dar. Darauf folgte natürlich Festessen usw.

Der Nachmittag war der Besichtigung einer großartigen Fabrikanlage gewidmet, wie wir eine solche noch nie gesehen hatten. Unser Freund, Prokurist in der Dierigschen Fabrik in Langenbielau, hatte von seinem Chef die Erlaubnis erhalten, uns in der Fabrik herumführen zu dürfen. Eine Beschreibung dieser Anlage ist nicht möglich. Wir passierten die verschiedensten Säle, bewunderten alle möglichen und unmöglichen Maschinen, sahen Färberei, Appretur, Sengmaschine und noch vieles andere und endeten endlich bei der Feuerwehr, die ebenfalls unser lebhaftes Interesse erweckte. Zu bewundern ist die peinliche Reinlichkeit und Sauberkeit, die überall herrschte. Wir staunten über den erfinderischen Menscheng Geist ebenso sehr, wie über die Hand, die eine solche Riesenanlage leitet. Die Besichtigung dieser gewerblichen Anlage lohnte allein schon unsere Reise.

Der Abend führte uns nach einem hübschen Ausflugsort, nach den *Berghäusern* am Waldesaum dicht am Fuße des Gebirges. Man überblickt das lange Dorf Langen-

bielau mit einem Walde von rauchenden Schornsteinen und weidet das Auge an der furchtbaren Ebene.

Für den folgenden Tag war eine Partie nach *Silberberg* geplant, die auch zur Ausführung kam. Der Himmel war zwar nicht klar, aber es regnete doch wenigstens nicht und hin und wieder ließ sich sogar die Sonne blicken. Zunächst wanderten wir über Felder und Wiesen, um auf die Reichenbach—Neudorfer Chaussee zu gelangen, die von Reichenbach über Langenbielau und das Culengebirge nach Neurode führt. Ihr Vorhandensein und ihre Bedeutung war mir schon seit der Jugendzeit bekannt. Die Eisenbahnen haben ihr starke Konkurrenz gemacht. Aber sie ist herrlich und führt in sanften Windungen durch prächtigen Wald auf den Kamm des Culengebirges. Wenn man aber auf dem Passe angelangt ist, führt ein Weg links ab, der Friedrichsweg genannt. Er wurde von Friedrich dem Großen angelegt und führt am Kamm ohne wirkliche Steigung und Senkung fortwährend durch Wald nach der Festung Silberberg. Hier bis fünf Stunden waren wir gewandert, ehe wir hier ankamen. Es ist daher nötig, daß man sich mit Mundvorrat versieht, denn sonst könnte man wohl vor Hunger und Durst liegen bleiben. Ein Frühstück im Walde, auf harten Holzseiten sitzend, da das nasse Gras es nicht anders erlaubte, mundete uns ganz vortrefflich und das unbequeme Tragen der Mundvorräte war vorbei.

(Fortsetzung folgt.)

Rund um das Culengebirge.

Eine Kaderreise von Max Wittich.

Jetzt aber blinkt mein stählern Roß
 Boll Mut im Sonnenglanz,
 Ich spring behend' in seinen Schoß,
 Mit ihm verwachsen ganz.
 Und wie im blauen Aetherzelt
 Der Wandervogel zieht,
 Durchflieg' auch ich die weite Welt
 Und sing' mein jubelnd Lied!

A. Hartmann.

Die Grenzen des Culengebirges sind genugsam bekannt: im Südosten die Gläser Reisse, im Südwesten die Steine, im Nordwesten die Weistritz oder das Schweidnitzer Wasser und endlich im Nordosten die Peile — das gibt in großen Zügen ein Bild von der geographischen Lage und dem Umfang des Culengebirges. Die Kammwanderungen in der Richtung dieses langgestreckten Gebirgszuges bieten dem Touristen mannigfache Anregungen: vom lieblichen, wiesenumgebenen Hügelland bis zum truzigen Hochgebirge finden sich auf gut markierten Wegen überall lohnende Reiseziele, die meistens mit dem Besuch der Eulenbaude und dem Bismarkturm auf der hohen Eule abschließen.

Von hier aus, der hohen Eule, oder von sonst beliebten, hochgelegenen Punkten, z. B. der Festung Silberberg, dem Annaberg bei Neurode, der großen Strohhauke u. a. schauen wir hinunter in die fruchtbare Ebene gen Osten, — in die blühenden Täler des Neuroder Berglandes und freuen uns über die unendlichen Wälder, die sich gleich einem herrlichen Teppich meilenweit ausdehnen. Und all die Städte und Dörfer, die, reich an industrieller und landwirtschaftlicher Tätigkeit, das ganze Culengebirge umschließen, legen Zeugnis ab von dem Fleiß ihrer Bewohner und dem Segen, den Gott in reichster Fülle über das Land breitet. Ja, wir lieben dieses Land und alles was darinnen ist! Dort — das kleine Dorf mit seinen strohbedeckten Hütten; den rauschenden Fluß, der in nimmermüder Geschäftigkeit dahingleitet; wir lieben das Pochen und Hämmern, das Summen und Surren kunstvoller Maschinen, blicken dahin und sehnen uns, kreuz und quer zu wandern auf den Grenzen, die das Culengebirge umschließen.

O Schlesien, mein Heimatland,
 Dir weih' ich meine Lieder!
 O Tal, wo meine Wiege stand,
 Gern fehr ich zu dir wieder.
 Ihr Fluren grün am Waldeshang,
 Wo ich als Hirtenknabe sang —
 Ihr seid mir unvergessen! (Volkslied.)

Ein Blick auf Henkels neueste, größere Karte des Culengebirges gibt für die zu wählende Reiseroute den besten Aufschluß. Keine Rücksicht ist nötig auf gute und weniger gute Wege, auf Steigung und Fall der Straßen: das mo-

derne Rad mit sicher wirkender Rücktrittsbremse ist ein zuverlässiger, angenehmer Reisebegleiter.

Von dieser Erwägung ausgehend, trat ich an einem herrlichen Sommermorgen die längst geplante Reise „rund um das Eulengebirge“ an, die zwei Tage in Anspruch nahm und eine Fülle lieblicher Erinnerungen hinterließ. Silberberg—Wartha ist die erste Etappe auf dieser Reise.

Ein leichter Sprühregen war soeben niedergegangen und hatte die Straßen fest und staubfrei gemacht. Zunächst passiere ich Nicolausdorf, bekannt durch prächtige Eibenhäuser, die hier noch zu finden sind. Zur Linken liegt der Hartheberg und weiterhin der Grochberg mit den alten, gut erhaltenen Schanzen, den stummen Zeugen aus kriegerischer Vorzeit. Weiter gen Osten liegt Frankenstein, die emporstrebende, schöne Kreisstadt.

Zwischen wogenden Getreidefeldern hindurch führt der Weg über Briesnitz nach dem Wallfahrtsstädtchen Wartha, dessen Nähe sich bald durch viele Kreuze und Kapellen bemerkbar macht. Wartha, an dem südöstlichen Grenzfluß des Eulengebirges, der Gläzer Reisse, gelegen, ist bekannt durch die schöne, große Wallfahrtskirche, die neuen Kapellen, die nördlich der Stadt mit großen Kosten erbaut sind und Szenen aus dem Leben Jesu darstellen, wie überhaupt durch die reizende landschaftliche Lage. Infolge des in dem Städtchen zeitweise einsetzenden Massenverkehrs von Wallfahrern ist hier für Unterkunft und Verpflegung reichlich gesorgt. So zählt man in der kurzen Hauptstraße allein sechs zusammenhängende Gasthäuser. Zuerst die liebe Sonne, das Lamm, den Stern, den Bär, den Adler und schließlich noch den Löwen hinterher.

Dicht an den Ufern der Reisse geht es nun auf prächtiger Chaussee nach Giersdorf, jener beliebten Sommerfrische, die im vergangenen Jahre 126 Parteien mit 244 Personen aufweisen konnte. In Giersdorf beginnt auch die Uebersteigung des Eulengebirges in westlicher Richtung.

Die Reisse wendet sich bald südlich, der Grafschaft entgegen, und längs des Höllebaches führt der Weg in Serpentin zur Höhe. Wild und romantisch ist die Gegend. Der Wald tritt zeitweilig so nahe an die Straße, daß jede Aussicht versperrt und nur ein schmaler Streifen blauen Himmels sichtbar ist. Vorbei geht es an der inmitten stolzer Waldungen gelegenen gräflichen Dehmschen Oberförsterei, und immer kräftiger wird die Steigung.

Endlich ist die Pashöhe erreicht, und dem Auge erschließt sich eine schöne Fernsicht nach dem westlich gelegenen Heuscheuergebirge. Das Massiv des Eulengebirges zur Rechten, geht es talabwärts in rascher Fahrt nach Gabersdorf, ferner bis zur Höhe von Rotwaltersdorf.*)

Wir kommen nun nach Ekersdorf mit sehenswerter, uralter Kirche und schönem Schloß, dem Sitz des Grafen von Magnis.

Dann geht es, nachdem nunmehr die Ueberquerung des Gebirges endgültig vorüber ist, auf holprigen Wegen nach Niedersteine, wo wir auch den Steinefluß finden, der zugleich die südwestliche Grenze des Eulengebirges bildet. Auf herrlicher, ebener Straße, dem Ideal eines jeden Radlers, geht es im Steinetal entlang nach Mittelsteine. Fruchtbare Felder säumen den Pfad, und eine erhabene Ruhe geht von den lieblichen Gefilden aus. Reiche Ernten liefert dieser gefegnete Landstrich; schützt doch das vorgelagerte Eulengebirge das Steinetal vor eifigen Nordwinden und demgemäß vor großer Kälte. Mittelsteine selbst ist bemerkenswert als Endstation der Eulengebirgsbahn, die von hier aus als Heuscheuerbahn bis Wünschelburg weiter führt.

Auf gut fahrbarem Fußpfade geht nun die Reise dicht an den flachen Ufern der Steine nach Obersteine und Scharfeneck. Hier wendet sich die Chaussee im scharfen, nördlichen Bogen nach Neurode, während der Steinefluß, nachdem er die Walditz aufgenommen, in der Richtung nach dem westlich gelegenen Braunauer Ländchen unseren Blicken entwindet.

Der Weg von Scharfeneck über Walditz nach Neurode ist reich an erhabenen Eindrücken. Auf der Sohle des tiefen Walditztales fließt die Walditz, die hier das Eulengebirge von

*) Hier befinden wir uns auf historischem Boden, denn hier, bei Rotwaltersdorf, wurde im Unglücksjahre 1807 den feindlichen Truppen seitens der Silberberger Besatzung ein siegreiches Gefecht geliefert, welches mit der Gefangennahme von 7 bayrischen Offizieren, 218 Mann, sowie der Regimentskapelle endigte, die allesamt im Triumphzuge in die Festung Silberberg überführt wurden.

den letzten Ausläufern des Waldenburger Berglandes trennt. Die Straße und die Bahnlinie Gläz—Dittersbach schlängeln sich an steilen Bergesabhängen parallel dem Flüßchen. Ein eigener, romantischer Reiz entströmt dem landschaftlich hervorragend schönen Bilde, das, unvergeßlich dem Wanderer eingeprägt, als eine der lieblichsten Partien im Eulengebirge, als eine natürliche via triumphalis angesprochen werden kann.

Bald ist die aufblühende Kreisstadt Neurode, am Fuße des Annaberges gelegen, erreicht. Auf dem Kirchberge genähren wir sofort die schöne katholische Kirche, ein Prachtbau, welcher nach dem großen Brande im Jahre 1883 entstanden ist. Vom Ringe aus erreicht man auf bequemen Wegen in 40 Minuten die 647 Meter hoch gelegene Annabau, von wo aus dem Auge ein imposanter Fernblick auf das ganze westliche Eulengebirge erschlossen wird.

Sehenswert ist in Neurode auch das Kaiser-Wilhelm-Denkmal und der Monumentalbrunnen auf dem Ringe, darstellend die Taufe Christi.

Mit der Besichtigung dieser Kunstwerke und einem erfrischenden Bade in der neuen, mustergültigen Badeanstalt war das reichhaltige Reiseprogramm des ersten Tages erledigt. Unvergessen aber sind die wechselvollen Szenarien, die sich längs der Gebirgsgrenzen aufrollten — sie sind so recht geeignet, den Sinn für die schöne Gottesnatur zu heben und zu stärken. — — —

Der zweite Tag der Reise „rund um das Eulengebirge“ nahm mit der Erreichung von Runzendorf, das jüngst durch den Neubau einer katholischen Kirche viel gewonnen hat, seinen Anfang. Trotz der Frühe des Tages pulsiert hier schon reges Leben. Die nahen Kohlengruben in Kohlsdorf sind intensiv im Betriebe, und eine hoch emporsteigende Rauchwolke verrät die Lage der Rudolfgrube im reizenden Röpprichtale.

Dicht an den Ufern der Walditz führt die Straße nach Ludwigsdorf, dessen Berühmtheit, sein edler Korn, ja unlängst in „Eulengebirgsfreund“ richtig gewürdigt wurde. Eigentümlich überrascht es in Ludwigsdorf, an einem Fabrikgebäude den österreichischen Doppeladler vorzufinden. Die Erklärung beruht auf dem Vorhandensein der Kaiserl. Königl. Landes-Privileg-Seidenwarenfabrik Wien-Ludwigsdorf.

Etwas beschwerlicher wird die Fahrt. Die Steigung ist nach und nach stärker geworden. Das Eulengebirge tritt in wuchtigen Formen an die Straße heran. Der Königswalder Spitzberg, ein gewaltiger Riese mit schöner Fernsicht, lädt durch die lustig flatternde Fahne zum Besuche ein. Heute winkt er vergebens, das Reiseziel ist weiter gesteckt.

Hinter Königswalde verlieren wir auch die Walditz, die sich bis hierher immer dicht am Wege hielt. Leider war es nicht möglich, ihren Ursprungsort, die Hainkoppe bei Bierhöfe, aufzusuchen.

Nach einer scharfen Biegung gelangen wir auf prächtiger Straße in genau nordwestlicher Richtung über Beutengrund nach Neuwüstegiersdorf. Die Berge sind zurückgewichen, und der ganze westliche Teil des Eulengebirges bietet ein schönes Panorama. Zum ersten Male zeigt sich die hohe Eule mit dem gut sichtbaren Bismarckturm.

Nächstes ist Wüstegiersdorf erreicht, wo die erste Rast gemacht und in der „Rumpelmühle“ gefrühstückt wird. Von hier aus gelangt man in kürzester Frist zum „Rumpelbrunnen“, der Quelle der Schweidnitzer Weistritz. Goldklares Wasser entströmt dem Bergspalt. Früher hörte man diese Quelle eine Stunde weit „rumpeln“ (rauschen), doch ist dieses Geräusch, welches aus dem Innern des Felsens kam, jetzt fast ganz verschwunden, seitdem der Bergquell mit Recht wirtschaftlichen Zwecken dienstbar gemacht wurde. Leider weist nicht einmal eine Tafel auf die Weistritzquelle hin, und mancher Wanderer dürfte somit achtlos an dieser immerhin wichtigen Stelle vorübergehen.

Die Fahrt durch Wüstegiersdorf ist infolge ausgefahrener Straßen weniger angenehm; das Rad „setzt auf“, und eine regelrechte Vibrationsmassage läßt für Augenblicke den Naturgenuss in den Hintergrund treten. Doch verrät ein reger Verkehr den blühenden Wohlstand dieses Ortes.

Abwärts des Weistritztales, in dem wir uns nun befinden, erreichen wir nacheinander die vielbesuchten, schönen Ortschaften Tannhausen und Hausdorf. Der ausgesprochene Gebirgscharakter ist hier geschwunden, und nur die Vorberge des Eulengebirges kommen in Betracht. Das Gebirgsmassiv selbst, mit den hier in der Nähe befindlichen

Tälern, dem Jauerniger und dem Wüstewaltersdorfer Grund, bleibt teilweise ganz unsichtbar.

Die Reise von Hausdorf nach Rynau ist landschaftlich hervorragend schön. Die ganze Pracht des Weistritztals ist hier am besten zu genießen, sie erinnert an das landschaftliche Bild in Giersdorf bei Wartha. Die Rynsburg, welche die Gegend beherrscht, schaut immer noch trüzig ins Tal herab. Der Besuch der Burg ist sehr lohnend, seine Geschichte gibt uns einen tiefsten Blick ins dunkle Mittelalter.

Die Reiseroute von Rynau ins liebliche Schlesiertal ist genugsam bekannt und jedem, der sie ausführte, unvergeßlich. Die ganze Poesie eines stillen, majestätischen Waldes, begleitet vom eintönigen Rauschen der Weistritz, die bizarren Formen des Gebirges mit dem teilweisen Blick in die Ebene, alles dies bleibt in angenehmer Erinnerung. Freilich, bald wird diese Ruhe gestört sein durch den Bau der Talsperre, die am Ausgange des Schlesiertales errichtet wird und dazu dient, die oftmals verheerenden Fluten der Weistritz aufzuspeichern.

In flotter Fahrt geht es nun, immer dicht an der Strecke der Weistritztalbahn, nach Breitenhain, dem bald Ober-Weistritz folgt. Hier ist die Ueberquerung des nordwestlichen Culengebirges beendet, und beim Austritt in die Ebene grüßt der Zobten und der höchste Turm Schlesiens, der Jesuitenturm aus dem nahen Schweidnitz freundlich herüber.

Am östlichen Abhang des Culengebirges entlang passieren wir bald Ludwigsdorf, Leutmannsdorf und Faulbrück. Mit einem genüßreichen Blick aufs Culengebirge, das klar und deutlich in greifbarer Nähe liegt, eilen wir weiter, Reichenbach entgegen. Nebenher fließt träge und trübe die Peiße — welch ein Gegensatz zu all den klaren Gebirgswässern, die im Culengebirge dahindrauschen!

Nach einstündiger Ruhe, die in Reichenbach zur gründlichen Auffrischung des äußeren und inneren Menschen verwandt wurde und nach einem wohlthuenden Spaziergang um diese schöne, blühende Kreisstadt, galt es, die letzte Strecke zurückzulegen. Bereits war es Spät-Nachmittag, als ich von Reichenbach nach Langenbielau fuhr. Die untergehende Sonne beleuchtete das ganze Culengebirge, und scharf umrissen lag im gelblich leuchtenden Scheine die Herrlichkeit des Gebirgszuges vor mir, ein Bild, das zur Andacht stimmte. Und als dann endlich die hereinbrechende Dunkelheit den Radler zur Weiterfahrt mahnte, war bald Langenbielau, das Industriezentrum im Culengebirge, erreicht. Nach einer kurzen Zwangspause in Langenbielau, hervorgerufen durch die kleine Völkerwanderung der heimkehrenden Fabrikarbeiter, ging es in flotter Fahrt dem trauten Heimatsstädtchen entgegen.

Am Herrleinberge vorüber, dem treuen Wächter von Langenbielau, führt die spiegelglatte Straße nach Weigelsdorf, dann über Lampersdorf nach Raudnitz und endlich nach dem Ausgangspunkt der Fahrt, nach Silberberg, das, in Ueberwallung heimatischer Gefühle, mit stillem Dank für die schöne, glückliche Fahrt betreten wird.

Nun ist sie beendet, die schöne Reise, und sie hat gezeigt, daß den schönen Wanderzielen im Culengebirge auch diejenigen um seine Grenzen würdig anzureihen sind. Darum wandert hinaus, zu Fuß und nicht zuletzt mit dem Rade, denn sie erschließen uns ein unendliches Gelände, diese Radlerfahrten, sie stärken Auge und Herz, Körper und Geist. Und deshalb wird nie entschwinden meinem Gedächtnis die Radlerreise:

„Rund um das Culengebirge“!

Robert Sabel †.

Einen schweren Verlust hat wiederum die schlesische Dialektliteratur zu beklagen, da ihr Hauptförderer, der Rektor der Breslauer kathol. Volksschule Robert Sabel, gestorben ist. Nicht nur als Verfasser humorvoller Erzählungen und sinniger lyrischer Dichtungen und Märchen hat er sich einen ehrenvollen Namen geschaffen und das Interesse für die heimische Dialektliteratur und die heimische Eigenart wesentlich gefördert, sondern ist auch durch seine „Schlösschen Obende“ populär geworden. Auch viele Reichenbacher werden sich noch mit Vergnügen der Rezitationen Sabels erinnern, der in seiner Persönlichkeit wie in seinen Dichtungen schlesische Urwüchsigkeit und schlesischen Humor in gewinnender Weise verkörperte

und mit seinen Vorträgen immer die frohe Laune erweckte und stürmischen Beifall fand. Seine Werke werden auch noch weiterhin viele Schlesierherzen erfreuen und sein Andenken aufrecht erhalten. Seine letzte Publikation war der sechsen erschienene Jahrgang 1912 des von Max Heinzel begründeten Volkskalenders „Der gemittliche Schläfing“, dessen Herausgabe er in letzter Zeit übernommen hatte und in dem er selbst noch mit hübschen literarischen Gaben vertreten ist. Sabel stammte aus Lindenau, Kreis Grottkau, und war 1908 zum Rektor in Breslau ernannt worden. Er ist nur 51 Jahre alt geworden. Der Verein zur Pflege schlesischer Mundart und Dichtung widmet dem Verstorbenen folgenden herzlichen Nachruf: „Robert Sabel tot! Das müssen wir, bis ins tiefste Herz hinein getroffen, der Welt verkünden. Jäh zerrissen die Saiten seines köstlichen Saitenspiels; zerschellt die frohgestimmte Leier für immer; verstummt der berebete Mund, der uns mit alles Leid verschleichendem Frohsinn beschenkte! Ratlos stehen wir an Deiner Bahre, Du lieber, Du unvergeßlicher, Du unerseßlicher Freund! Treulich und allezeit werden wir das schützen und pflegen, was Deinem so heißführenden Dichterherzen am nächsten stand: Der Schläfing Sprache und Lieder, der Schläfing — Deiner, von Dir über alles geliebten Heimat — Mutterland“. In Tränen: Dank Dir, Robert Sabel, bis auch uns die Stunde schlägt!“

Verbands- u. Vereins-Nachrichten.

E. G. V. Langenbielau.

Von dem schönsten Wetter begünstigt, machte der Verein seinen schon längst geplanten Ausflug nach dem Kalten Plane und der Sonnenkoppe. Diese Ausflüge mit Selbstverpflegung auf dem letzten Rastplatze scheinen wie vor 30 Jahren auch heute noch dem Geschmack zu entsprechen, wie man aus der starken Beteiligung von Herren und Damen in allen Abstufungen des Alters ersehen konnte. Ueber dem fröhlichen Lagerleben auf dem Kalten Plane, wo einst die Soldateska des siebenjährigen Krieges ähnlich heiter und wohlgenut fern von den Händeln der Welt gelagert haben mag, vergaß man den Besuch der Sonnenkoppe, die demnach einem späteren Ausflug überlassen bleiben muß. Im „Siebe“ schloß sich an den Ausflug Kommerz und Tanz. — Um die Schaffung einer Rodelbahn neben einem gesonderten Aufstiegsweg bemühte sich ein Ausschuß in den ersten Vorarbeiten mit Erfolg. — Anstelle der Tafeln mit der Erklärung der Wegezeichen ist von dem Schriftführer eine Karte im Maßstabe 1:12 500 entworfen worden, die als einfache Wegekarte gedacht, die Wege in der ihnen zukommenden Farbe zeigt. Die Aufklärung über die Wegezeichen wird dadurch besser erreicht als durch die Worterklärung. Wo die alten Tafeln einer Ausbesserung bedürfen, sollen sie durch die neue Wegekarte ergänzt werden. — Ueber den Kalten Plan werden für die Wintermarkierung Stangen aufgestellt werden.

E. G. V. Neurode.

In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung des Culengebirgsvereins Neurode brachte u. a. der 1. Vorsitzende zur Kenntnis, daß das 1. Zt. an die Eisenbahnbehörde gerichtete Gesuch, zwecks Einführung von Sonntagsfahrkarten nach Königswalde abgelehnt worden ist, mit der Begründung, daß derartige Karten nur solchen Orten zuteil werden sollen, die selbst in der näheren Umgebung geeignete Erholungsmöglichkeiten nicht besitzen. Behufs Abschaffung der auf hiesigem Bahnhofs herrschenden mißlichen Zustände soll an die Betriebsinspektion Waldenburg ein Beschwerde-Gesuch gerichtet werden. Zu dem am 25. d. M. in Breslau stattfindenden Verbandstage der Gebirgsvereine an der Eule werden als Delegierte Kaufmann Wunsch und Gerichtskanzlist Schlauser entsandt. Gleichzeitig brachte Vorsitzender zur Kenntnis, daß die 1. Zt. beschlossene Wegemarkierung über den Annaberg nach Scharfenack nunmehr fertiggestellt ist. Bei dieser Gelegenheit soll an die Ortsgruppe Wünschelburg des Gläzer Gebirgsvereins herangegangen werden bezüglich Weiterführung der Markierung über Reichenforst nach Wünschelburg. Für Sonntag, den 10. September cr. nachmittags 3 Uhr wurde ein Ausflug mit Damen nach dem Köpprichthale beschlossen.

Ein schönes Andenken an das Eulengebirge, das jedem Heim zur Zierde gereicht, hat Juwelier Hirsch von hier in Gestalt einer reizenden Hochreliefplakette, den Bismardturm auf der hohen Eule darstellend, geschaffen. Die künstlerisch in Silber ausgeführte Plakette ist auf einem schwarzen Brett befestigt, sodaß dieselbe einen ganz reizenden Eindruck macht. Jeder Freund unseres Eulengebirges, der

dieses hübsche Gebild zu Gesicht bekommt, wird sich dasselbe sicherlich als bleibendes Andenken erwerben. Besonders geeignet ist aber die Plakette zu Geschenkzwecken. Auf den außerordentlich billigen Preis von 3.90 Mark per Stück wird bei vereinsseitigem Bezuge noch ein entsprechender Rabatt gewährt.

2 u. viergespaltene Petit-Zeile (kleine Zeile) oder deren Raum 10 Pfennige.

✻ Anzeigen. ✻

Bei Wiederholungen oder größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Der ganze Ort trauert um zwei plötzlich verstorbene, hochgeschätzte Bürger. Am 18. September entschlief sanft nach kurzem Leiden in Berlin der dort Heilung suchende

Königliche Sanitätsrat, Stabsarzt d. R.

Dr. Reinhold Wilde,

Ritter pp.

von hier.

Der so unerwartet Heimgegangene war in hiesiger Gemeinde und den angrenzenden Ortschaften ca. 35 Jahre lang als praktischer Arzt tätig und hat sich in dieser Zeit durch sein reiches Wissen, seine stete Hilfsbereitschaft, sein freundliches, Kranken gegenüber mitfühlendes Wesen allgemein die Hochachtung und Liebe der Bevölkerung erworben. Der Entschlafene war ein treues Mitglied des hiesigen Eulengebirgsvereins von dessen Gründung an.

Noch war die Beerdigung dieses hervorragenden Mannes nicht erfolgt, so ging die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des

Fabrikbesizers Wilhelm Alter

von hier mit Wehmut von Haus zu Haus. Derselbe war ein gerechter, wohlwollender Arbeitgeber mit rastloser, erfolgreicher Tätigkeit, nicht nur in seinem Beruf, sondern auch in vielen Ehrenämtern. Der hiesige Eulengebirgsverein, dessen Mitglied er über 25 Jahre war, hat in ihm seinen langjährigen, eifrigen Vorsitzenden und Förderer verloren.

Diesen beiden hochgeschätzten, allzufrüh Dahingeshiedenen wird stets ein ehrendes Andenken bewahrt werden.

Der Eulengebirgsverein Peterswaldau.

J. W.: Richard Dittmann.

Gegründet 1846.

Cognac
Jamaika-Rum
Arrak de Batavia
Punsche
--- **Fruchtweine** ---
Fruchtsyrup
Traubenweine
Liköre

und
Kornbranntweine

empfehlen

Friedrich Wendt & Söhne.

Telefon 85 u. 305.

Mehrfach prämiert.

Mehrfach prämiert.

128

Conditorei und Café „Monopol“,

Reichenbach, Neue Bahnhofstr. 1.

4 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtete behagliche Gasträume.
Besonderes Billardzimmer.

Gut gepflegte hiesige und fremde Biere.

Den geehrten Mitgliedern des Eulengebirgsvereins steht eine Mappe mit folgenden Zeitschriften zur Verfügung:
Der Eulengebirgsfreund, Die Grafschaft Glatz,
Der Wanderer im Riesengebirge, Die Bäderzeitung,
Der Tourist, Schlesien, Der Winter.
Um gütigen Zuspruch bittet
J. Kuhn.

: Erfrischungs-Bonbons :

in 12 verschied. Sorten,

Vortreffliche Schokoladen in großer Auswahl,
Pralinen, gefüllte Confecte und Cafés kauft man bequem bei Dyhr, Neue Bahnhofstraße 4, 3 Minuten vom Staatsbahnhof.

140



Eine reizende Neuheit
für Freunde des Gebirges!

Der Bismarckturm auf der Hohen Eule

:: Plaquette in Hochrelief ::
künstlerisch ausgeführt und auf
schwarzem Brett montiert.

Preis per Stück Mk. 3,90,
bei Abnahme von 6 Stück an Rabatt.

Hermann Hirsch

Reichenbach i. Schl.

Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren.
Fernsprecher 333.

Gast- und Logierhaus Zur Zimmermannsbaude

auf herrlichem Waldweg in $\frac{3}{4}$ Stunden von der „Forelle“
aus zu erreichen, empfiehlt seine durch Neubau der Neuzeit
entsprechend eingerichteten Lokalitäten.

12 Fremdenzimmer mit 24 neuen Betten.

5 heizbare Zimmer.

Schöner Saal.

Vorzüglich preiswerte Verpflegung

Um gütigen Zuspruch bittet

Berthold Herzog.



Juwelier Eduard Klee

Inh.: Hermann Ehlers
Breslau, Schweidnitzerstrasse 43.

Fernsprecher 672.

Stets Eingang der

Neuheiten

in allen einschlägigen Artikeln

in Gold und Silber.

Kunstgewerbliche Werkstatt

für alle Anfertigungen.

Reiche Auswahlen erledige ich postwendend.

Koche auf Vorrat! im Original

In ihm lassen sich
alle Nahrungsmittel
frisch halten.

1580

Seit 15 Jahren
vieltausendfach glänzend
bewährt.

Aufklärende Drucksachen und
Preislisten von der alleinigen
Niederlage Reichenbach i. Schl.



Otto Riedel Inh. Karl Stettner

Fernsprecher
Nr. 54

Eisenhandlung — Haus- und Küchengeräte — Luxuswaren

Achtung!!

Billige und doch gute Cigarren!

Es ist nicht immer gesagt, dass gute
Cigarren teuer sein müssen, auch billige
Cigarren können gut sein. Wir haben
ein Sortiment hochfeiner Zigarren ausge-
wählt, die anerkannt gut und preiswert
sind und wird ein Versuch jeden hiervon
überzeugen

Wir offerieren folgende 6 Nummern.

Nr. 45	vorzügliche	5 Pf.-Cigarre	3,80	M p. 100 Stück
Nr. 116	beliebte	6 Pf.-Cigarre	4,30	„ „ 100 „
Nr. 217	prima	7 Pf.-Cigarre	5,30	„ „ 100 „
Nr. 168	pikante	8 Pf.-Cigarre	6,30	„ „ 100 „
Nr. 300	erstklassige	10 Pf.-Cigarre	7,00	„ „ 100 „
Nr. 412	hochfeine	12 Pf.-Cigarre	9,80	„ „ 100 „

Alle Preise verstehen sich inkl. Ver-
packung. Wir übernehmen volle Garantie
für tadellose Beschaffenheit aller Marken
und nehmen alles etwa Nichtgefallende
zurück. Bei Bestellung von 20 M an
erfolgt portofreie Zusendung. Der Ver-
sand erfolgt gegen Nachnahme oder Vor-
einsendung des Betrages. Bei Bestellungen
bitten wir anzugeben, ob hell, mittel oder
dunkel gewünscht wird.

Aufträge sind zu richten an

„CUBANA“
Cigarrenversandhaus,
Berlin, Friedrichstrasse 243. Fern-
sprecher 6a 19639.

Kein Ladengeschäft, nur Engros und Versand.

Zahlreiche Anerkennungen.